

Schaffhauser Nachrichten

Das Intelligenzblatt – seit 1861

163. Jahrgang, Nummer 122
AZ 8200 Schaffhausen
Preis FR. 4.00

www.shn.ch

Ein alter Bekannter

Steven Zuber ist nach einer Pause wieder im Nati-Kader. Jetzt hofft er auf die Berufung ins EM-Kader. / 28

Zinnfigurensammlung zieht um

Alfred Sulzers Sammlung wird im Juni grösstenteils dem Germanischen Museum in Nürnberg übergeben. / 24



FELDER AUFGELOST

Parkplatzknatsch jetzt auch im Breite-Quartier

SCHAFFHAUSEN. Es gibt in der Stadt zwar den «Parkplatzfrieden», aber die Worte Frieden und Parkplatz fallen zurzeit selten im selben Satz. In der Altstadt ist der Parkplatzschwund schon lange ein Konfliktthema, nun aber auch in der Blumenaustrasse. Dort sind Quartierparkplätze aufgelöst worden – zum Unverständnis der Anwohnenden.

Es sei «Schikane», meint ein Anwohner im Gespräch mit den SN. Der Stadtrat erklärt die Auflösung der Parkplätze damit, dass die Strasse zu schmal ist: Für Feuerwehrautos gibt es im Notfall kein Durchkommen, wenn am Strassenrand Autos stehen. Es geht also um die Sicherheit. Die Erklärung genügt manchen nicht, sie sammeln Unterschriften. (fja) / 17

Rechtsanwalt H.: Fehlende Eignung schon länger bekannt

Die Aufsichtsbehörde über das Schaffhauser Anwaltswesen wusste spätestens seit April 2022, dass der in die Causa Fabienne W. verwickelte Rechtsanwalt H. als Anwalt mehr als ungeeignet ist. Das Anwaltspatent wurde dem Advokaten indes bis heute nicht entzogen.

Robin Blanck

SCHAFFHAUSEN. Dass der Schaffhauser Rechtsanwalt H. nicht geeignet ist für die Ausübung seines Berufs, war den zuständigen Behörden offenbar schon seit längerer Zeit klar: Ein Bericht zuhanden der Aufsichtsbehörde über das Anwaltswesen des Kantons Schaffhausen aus dem April 2022 trägt verschiedene Vorkommnisse zusammen, welche Zweifel an der Eig-

Bei der Aufsichtsbehörde verweist man auf das Amtsgeheimnis und auf ein laufendes Strafverfahren.

nung von H. belegen: So war er durch übermässigen Alkoholkonsum, aufdringliches oder irritierendes Auftreten, positive Drogentests und ungebührliches Verhalten auffällig geworden, letzteres gegenüber Gerichten und Vertretern der Polizei. Es ging sogar so weit, dass die Polizei den Rechtsanwalt im Oktober 2021 explizit per Mail auffordern musste, auf weitere Kontaktaufnahmen zu verzichten. Und: Auch ein laufendes Strafverfahren gegen H. war im April 2022 bereits bekannt und wurde mitberücksichtigt.

Aufsichtsbehörde schweigt

Wieso H. das Patent nicht entzogen wurde, bleibt derzeit offen: Bei der Aufsichtsbehörde verweist man auf das Amtsgeheimnis und auf ein laufendes Strafverfahren. Fakt ist: Rechtsanwalt H. verfügt noch immer über ein Anwaltspatent. / 17

FREMDPLATZIERUNG

Mutter will ihre Tochter zurück und klagt in Strassburg

WAADT. Das Schicksal einer allein-erziehenden Mutter beschäftigt die Westschweiz. Kurz nach der Geburt ihrer Tochter haben die Waadtländer Behörden diese fremdplatziert. Die Mutter darf sie seither nur sporadisch sehen. Die Begründung der Kesb für die Fremdplatzierung ist umstritten. Involvierte Behörden stellten sie nicht infrage. Mehr als 700 Personen haben die Petition «Gebt Bénédicte ihrer Mutter zurück!» unterschrieben. Die Mutter selbst hat im Dezember eine Strafanzeige eingereicht. Kurz vor dem ersten Geburtstag ihrer Tochter wendet sie sich nun an den Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte – mit Verweis auf das Recht auf Achtung des Familienlebens. (chm) / 2

IDENTITÄTSMISSBRAUCH

Fake-Video im Wahlkampf: Arslan zeigt Glarner an

BERN. Es geschieht äusserst selten, dass ein aktives Schweizer Parlamentsmitglied ein anderes anzeigt. Zuletzt war dies in der Affäre um Christof Mörgele (SVP) der Fall, als dieser gegen CVP-Nationalrätin Kathy Riklin bis vor Bundesgericht zog. Auch die Strafanzeige von Sibel Arslan, Grünen-Nationalrätin aus Basel-Stadt, gegen den Aargauer SVP-Nationalrat Andreas Glarner hat das Potenzial, die Schweizer Justizbehörden nachhaltig zu beschäftigen. Arslans Anwalt Manuel Bertschi bestätigte die Strafanzeige. Den zur Anzeige gebrachten Straftatbestand des Identitätsmissbrauchs kennt die Schweiz erst seit vergangener September – der Fall Glarner ist sein erster prominenter Fall. «Dieser dürfte Signalwirkung haben», sagt Datenschutzexperte David Rosenthal.

Der Grund für die Strafanzeige ist ein mit künstlicher Intelligenz erstelltes Fake-Video, in dem Glarner Arslan SVP-Parolen aufzusagen lässt. Erstellt hat es die SVP-nahe Agentur Goal. Erst eine superprovisorische Verfügung stoppte die Verbreitung des Films. (chm) / 5



Die kuriose Welt der Rheinfallsouvenirs

US-Amerikaner stehen auf Weihnachtsschmuck, Inder begeistern sich für Kuhglocken. Das Geschäft mit den Mitbringseln vom Schaffhauser Wahrzeichen birgt so manch faszinierende Eigenheiten. BILD ROBERTA FELE / 18, 19

gsaat isch gsaa

«Wir haben kein Liquiditätsproblem, sondern eine Überschuldung.»

Ann Demeester
Die Direktorin des Kunsthauses Zürich klingt im Interview wie eine Finanzpolitikerin. Die roten Zahlen sieht sie gelassen. / 16

«Das ist ein Pionierprojekt für den Kanton Schaffhausen.»

Patrick Strasser
Der Erziehungsdirektor wohnt dem feierlichen Spatenstich für das neue Schulhaus der gemeinsamen Oberstufe von Neunkirch, Hallau und Wilchingen bei. / 23

«So etwas habe ich noch nie erlebt. Hut ab, Frau Saint-Paul. Das ist direkte Demokratie.»

Emil Meier
Der ehemalige Gemeindepräsident von Mammern gratuliert Monika Saint-Paul zum Erfolg ihrer Volksinitiative «Einführung der Urnenabstimmungen». / 25

«Etwas verrückt muss man schon sein.»

Susi Huber
Die Vertreterin des RRC Angeli zur gelungenen Durchführung von gleich zwei Tanzturnieren an einem Tag. / 30



Anzeige

HFW Höhere Fachschule für Wirtschaft Schaffhausen
Qualität | Kompetenz | Praxisbezug

Für Kaufleute, die vorwärtskommen wollen

Informationsanlass
Mittwoch
05. Juni 2024
18:00 Uhr

Baumgartenstrasse 5
8201 Schaffhausen
+41 (0)52 630 79 00
www.hfw-sh.ch

A1557303

SPARBEMÜHUNGEN

ETH mit dickem Finanzpolster

BERN/ZÜRICH. Der Jammer war gross, als der Bund ankündigte, auch bei den Eidgenössischen Technischen Hochschulen (ETH) sparen zu wollen. Man müsse ganze Institute schliessen, hiess es von der ETH-Leitung. Dabei verfügten die ETH-Forschungsanstalten Ende Februar 2019 noch über 1,4 Milliarden Franken Reserven. Der Präsident des ETH-Rates, Michael Hengartner, beteuert, diese seien auf Geheiss des Bundesrats zur Hälfte abgebaut worden. (ame) / 7

Anzeige

Ab morgen Donnerstag, 30.5.2024

Tagesteller B: Rindsfilet Mignon an feiner Steinpilzrahmsauce, mit Gemüse und Butterlinguine, inkl. Dessert CHF 35.–

Menü 1: Kalbssteak an Morchelrahmsauce, serviert mit Gemüse und Wildreis, mit Tagesdessert, CHF 35.–

Menü 6: Ganzer Wolfsbarsch an Weissweinsauce mit grünen Oliven und Knoblauch, serviert mit Gemüse und Salzkartoffeln, inkl. Tagesdessert, CHF 35.–

Businesssteller: Kalbsleberli an Butter mit Zwiebeln und Saibei, dazu Röstli, CHF 29.50

Für Bestellungen: Tel. 052 624 44 89, für Lieferungen: Uber Eats

Romana, Unterstadt 18/20, 8200 Schaffhausen
www.romana-schaffhausen.ch

A1553691

GEPLANTE WASSERENTNAHME

Bayern ist keine Gefahr für Bodensee

SCHAFFHAUSEN. Die Nachricht hat viele Menschen am Bodensee aufgeschreckt: Bayern will den grössten Trinkwasserspeicher Europas anzapfen. Nach Einschätzung der Internationalen Gewässerschutzkommission für den Bodensee (IGKB) wäre die vorgesehene Bezugsmenge aber so gering, dass es so gut wie keine Auswirkungen auf den Wasserstand haben soll. Und trotz einer neuen Entnahmestelle in Hemishofen ist auch der Rhein nicht in Gefahr. (tma) / 21

Anzeige

MARCOPLANAS.CH

Mit **PAELLA** in den **WAHLSOMMER**
Sa., 1. Juni, 11.30–12.30 Uhr
Fronwagplatz

A1561883

«Rechtlich gesehen gehört alles nicht mehr mir»

Noch lagert die Sammlung von Alfred Sulzer in grossen Kartonschachteln in Stein am Rhein. Ein Grossteil der Zinnfiguren wird im Juni dem Germanischen Museum in Nürnberg übergeben, der Rest macht einen Umweg über Chur – wegen einer Auseinandersetzung mit dem Vermieter.

Jeannette Vogel

STEIN AM RHEIN «Ich bin hinter den Preussen von 1813 her», sagt Martin Schabenstiel, der extra von Nürnberg an die Hofwisenstrasse in Stein am Rhein gereist ist. Der Gast aus Deutschland wird von Alfred Sulzer ins Nebenzimmer gebeten, in einen nüchternen Raum, doch von grosser Anziehungskraft – lagern dort doch die gesuchten Preussen und unzählige andere Winzlinge aus Zinn. Einst waren sie beliebtes Kinderspielzeug, heute ziehen sie Sammler in ihren Bann.

Der grosse Rutsch

Auf dem Gelände der Dietiker AG hat die Stiftung «Zinnfigurensammlung Alfred R. Sulzer» zwei grosse Räume für den Schatz gemietet, der zwischenzeitlich ans Germanische Nationalmuseum in Nürnberg verschenkt wurde. «Rechtlich gesehen gehört alles nicht mehr mir, emotional aber schon», sagt Sulzer. Im Juni werden rund 60 Prozent der 146000 Figuren von Stein am Rhein nach Nürnberg überführt. Die verbleibenden 40 Prozent hätten erst in einem Jahr auf die Reise geschickt werden sollen – doch es kommt anders.

«Von Stein am Rhein gehe ich schon bald weg.» Sulzer, beziehungsweise seine Stiftung, lasse sich die schnöde Behandlung des Vermieters nicht gefallen, sagt er: «Das Verhalten von Methabau hat mich veranlasst, hier zusammenzupacken und einen Umweg über Chur zu machen.»

146 000 Zinnfiguren

Die Anfänge von Sulzers Zinnfigurensammlung liegen Jahrzehnte zurück. Die Leidenschaft wurde ihm sozusagen in die Wiege gelegt. Ein Vorfahr, Friedrich Imhoof-Blumer, war eine Pionierfigur der Numismatik und international berühmter Sammler. «Die ersten Spielzeugfiguren, die Grossmutter Sulzer mir geschenkt hat, stammten von ihm.» Es fällt leicht, sich den Spross der Winterthurer Industriellenfamilie als Bub vorzustellen, wie er die Seiten von «Le monde merveilleux des soldats de plomb» umblättert und mit seinem Finger auf die Abbildungen zeigt. «Ich sah die Bilder und träumte davon, einige der Stücke zu besitzen», sagt Sulzer. «Heute habe ich genau diese Raritäten.»

Er wird von einer unbändigen Sammelleidenschaft getrieben, hat in über sechzig Jahren mehr als 146000 Zinnfiguren erworben. Sulzer deutet auf die flachen, feinsäuerlich beschrifteten Schachteln: «Dank meinen Zinnfiguren kenne ich das 19. Jahrhundert in- und auswendig.»

«Schlussendlich werden sie aufgelöst»

Wenn man sammelt, sagt Sulzer, kommt man irgendwann zu dem Punkt, an dem man sich fragt, «wie weiter?» «Die nachfolgende Generation ist meist eher wenig interessiert. Privatsammlungen hätten kaum eine Chance zu überleben, so Sulzer: «Schlussendlich werden sie aufgelöst.» Er habe rund 20 Jahre lang nach einer Lösung für seine Sammlung gesucht, sagt der



Zinnfiguren: Einst waren sie beliebtes Kinderspielzeug, heute ziehen sie Sammlerinnen und Sammler in ihren Bann.

BILDER JEANNETTE VOGEL

75-Jährige, «mir war es ein Anliegen, dass sie nicht in alle Winde zerstreut wird».

Es folgt ein jahrelanger Prozess

Mit der Zusage der Jakob und Emma Windler-Stiftung fand seine Ungewissheit vorerst ein Ende. Verträge wurden unterzeichnet, Sulzers Sammlung sollte in Stein am Rhein ein neues Zuhause finden. «Aber dann wollte die Stiftung nichts mehr mit dem Projekt zu tun haben.» Es folgt ein jahrelanger Prozess, der in einem Vergleich endete: «Ein Vergleich bedeutet immer, dass beide Parteien nicht ganz zufrieden sind», so Sulzer, «doch ich erhielt eine nicht unbeträchtliche Summe.» Dieser Betrag habe es ermöglicht, seine enorme Sammlung weiter zu inventarisieren und zu digitalisieren. «Ich behaupte, keine einzige Zinnfiguren-Sammlung ist so gut erschlossen wie meine», sagt Sulzer. «So un schön es war, schlussendlich war dieser Vergleich etwas vom Besten, was mir je passiert ist.»

Diesmal klappte es mit der Schenkung

Dank einer glücklichen Fügung sei er über seinen Sammlerkollegen Martin Schabenstiel mit dem Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg in Kontakt gekommen – dem grössten kulturgeschichtlichen

Museum des deutschsprachigen Raums – und diesmal klappte es mir der Schenkung. Ende gut, alles gut, sagt sich Sulzer. «Für mich zählt, dass die Sammlung erhalten wird und zusammenbleibt.»

Die Beträge sind gegen oben offen

Es befinden sich erst ein paar Hundert Schachteln in Nürnberg. Für die Figuren ist es eine Heimkehr, so der Kenner, fast alle wurden damals in Deutschland gefertigt, die wichtigsten Produktionsorte waren Nürnberg und Fürth.

«Meine sammelerische Leistung habe ich aber in der Schweiz erbracht und mit Franken bezahlt», sagt Sulzer. Wie viel Geld er in den vergangenen Jahrzehnten investiert hat, bleibt offen. «Ein Baum kostet etwa sieben Franken.» Für Raritäten legte er mehrere Tausend Franken auf den Tisch, «die Beträge sind gegen oben offen».

Ein zweiter Bonaparte

Bei einer Zinnfigur könne man nie von einem Unikat reden, sagt Sulzer: «Wenn ich sage, das Stück ist eine Rarität, dann habe ich die Figur noch nie in einer anderen Sammlung oder sonst wo gesehen.» Es gehe um die Seltenheit des Stücks, erklärt Sulzer, um die Sorgfalt der Bemalung und

den Erhaltungszustand, schliesslich ist jedes Teil mehr als 100 Jahre alt. «Eine Zinnfigur zeigt den jungen Bonaparte auf der Brücke von Arcole im Jahr 1796. Noch vor einem Monat hätte ich gesagt, sie sei die einzige aus dieser Werkstatt, die noch existiert.» Dann tauchte ein zweiter Bonaparte auf eBay auf. Sulzer erstand den Doppelgänger: «Ich habe ihn gekauft, weil er besser ist als der, den ich schon besitze, ich tausche immer gegen eine bessere Qualität aus.»

«Zu einem Ende kommt es sowieso»

Sulzer sagt: «Zu einem Ende kommt es sowieso.» Und zu einem Neuanfang: Objekte der Sammlung der Sammlung Alfred R. Sulzer sind seit dem 9. Mai unter dem Titel «Mikrowelten Zinnfiguren» im Germanischen Nationalmuseum in Nürnberg ausgestellt. Das zimmerhohe Ausstellungsplakat zeigt eine goldfarbene Kutsche, sie wird von weissen Pferden gezogen. «Die Kutsche ist bloss eine Handspanne gross und wurde mit Computerhilfe auf diese Grösse «aufgeblasen», schwärmt Alfred Sulzer. Zum Abschied zaubert er eine Figur aus einer Schachtel: Die junge Königin Victoria, hoch zu Ross, sie ist noch in Stein am Rhein.

«Ein Vergleich bedeutet immer, dass beide Parteien nicht ganz zufrieden sind, doch ich erhielt eine nicht unbeträchtliche Summe.»

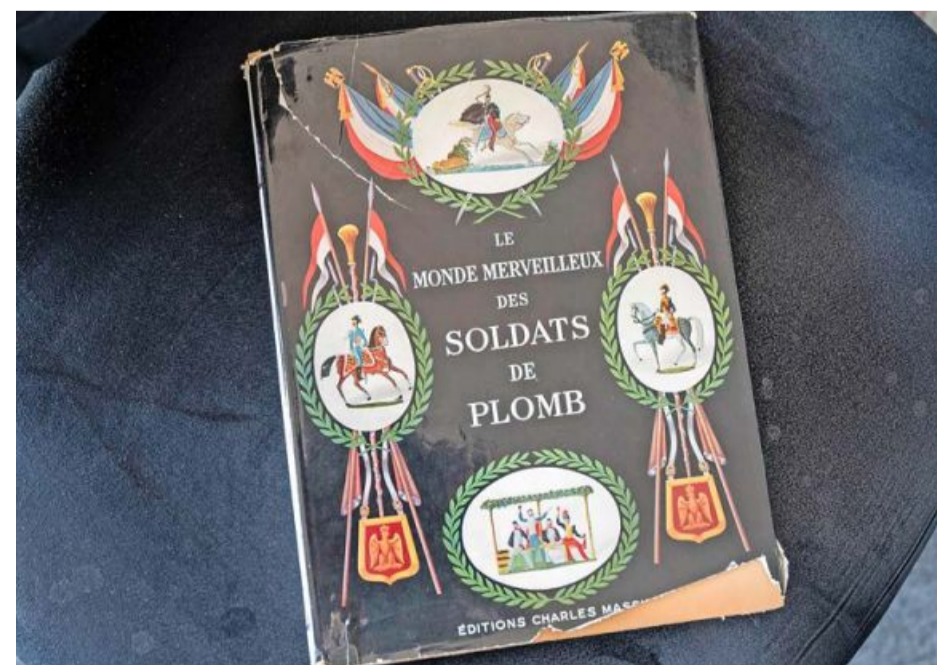
Alfred Sulzer
Sammler

Geschichte der Stiftung

Alfred R. Sulzer, Jahrgang 1948, hat über Jahrzehnte hinweg eine Sammlung von rund 146000 musealen Zinnfiguren und Zinnsoldaten des 18. und 19. Jahrhunderts aufgebaut. 2007 wurde die gemeinnützige Stiftung «Zinnfigurensammlung Alfred R. Sulzer», gegründet, die das Sammeln und Erforschen von Zinnfiguren bezweckt.



«Von Stein am Rhein gehe ich schon bald weg», sagt Alfred Sulzer.



Die Zinnfigurensammlung enthält viele Raritäten.